

Repräsentationsbau und Magazine – Römisches Landgut oder kaiserliche Domäne?

Im Vorfeld der Verlegung der B 39 und der Erschließung eines weitläufigen Neubaugebietes südlich von Walldorf wurde eine ca. 4 ha große, umfriedete Anlage mit leicht trapezoidem Grundriss in großen Teilen erfasst (Abb.1).

Insgesamt ließen sich 16 Gebäude mehr oder weniger vollständig nachweisen, die zwei Nutzungsphasen angehören. Zur älteren Holzbauperiode zählen das Hauptgebäude (16), ein großer rechteckiger Pfostenbau, der als Speicher oder Magazin gedeutet wird (4), sowie kleinere gleich ausgerichtete Baulichkeiten, die oftmals nur in Ausschnitten im Grabungsareal lagen.

Überraschend gut erhalten war der Vorgängerbau des Hauptgebäudes, dessen Ausrichtung um fast 45° von der des jüngeren Steinbaus abweicht. Seine Fachwerkwände lagen umgestoßen, Schauseite nach unten, jedoch unverbrannt in der Fläche und trugen noch zusammenhängende bemalte Verputzfelder (Abb.3).

Um eine zentrale Halle gruppierten sich langrechteckige Räume. Der Grundriss lässt eine symmetrische Konzeption erkennen. Als Bodenbelag diente ein massiver Kalkmörtelestrich. Die mehr als 50 m lange Front des jüngeren Steinbaus war mit zwei hypokaustierten Eckrisaliten und verbindender Portikus ausgestattet. In beiden Risaliten fanden sich Substruktionen für beckenartige Einbauten.

Wie das Haupthaus zählte auch das östlich gelegene, um 90° gedrehte Gebäude 3 zu den eher repräsentativen Einrichtungen. Leider lagen große Teile außerhalb der Grabungsfläche, allerdings gibt es Indizien für einen insula-artigen Baukörper, der zusammen mit Gebäude 1 einen zentralen Platz oder Hof umsäumte.

Deutliche Hinweise auf die Funktion der Siedlung geben drei Speicher (6.12.13). Nr. 6 stand im östlichen Rand des Geländes, wenig mehr als 10 m von einem künstlichen Bachlauf entfernt. Die 32 x 18 m messende Halle war mit pfeilerartigen Verstärkungen versehen, die auf gewaltigen Sandsteinblöcken ruhten (Abb.2). Diese Blöcke waren im Abstand von 2 m in das 1,2 m breite Zweischalenmauerwerk eingesetzt. Große Teile der Nordwand blieben neben der neuen Bundesstraße erhalten.

Gleich neben einem Tordurchlass im westlichen Bereich des Anwesens stand der größte Magazinbau mit über 1000 m² Grundfläche (13). Als Substruktionen dienten hier mehrere Meter lange und über 1m breite und tiefe Sandsteinblöcke.

Ein Vergleich des Gebäudes mit den *horrea* militärischer Anlagen liegt auf der Hand.

Größe und Ausstattung des Walldorfer Landgutes mit außergewöhnlich großen Magazinbauten sowie repräsentativen Wohn- bzw. Verwaltungsgebäuden machen die öffentliche Hand als Betreiber oder Besitzer wahrscheinlich.

Handelt es sich um eine staatliche Nachschubbasis, möglicherweise in militärischem Zusammenhang?

Britta Rabold

